

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 10 Sgr.
= 35 Kr. rh. = 50 Ntr. öst.
Inserate
pro Spaltzeile 1 1/2 Sgr.

N^o 7. Sonnabend, den 24. Januar 1874. 12. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Laut des § 3 der unterm 12. d. M. in Kraft getretenen „Bestimmungen über Schiedsämter und Einigungsamt“ ist in folgenden Städten: Berlin, Breslau, Frankfurt a/M., Halle, Hamburg-Altona, Hannover, Karlsruhe, Köln, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart für das aus zwölf Principalen und zwölf Gehilfen zusammengesetzte Einigungsamt je ein Gehilfen-Mitglied und ein Stellvertreter desselben zu wählen.

Für die Berufung der Wahlversammlungen, resp. für die Wahl selbst gelten dieselben Vorschriften, welche §. 3. für die Wahl der Delegirten zur Tarifcommission vereinbart wurden, indem in den zwölf obgenannten Städten je die Vorsteher der dort befindlichen, zu geschäftlichen Zwecken organisirten Gehilfenvereine, abgesehen davon, ob solche dem Deutschen Buchdrucker-Verbande angehören oder nicht, gemeinschaftlich eine allgemeine Versammlung der Gehilfen des Wahlortes zusammenrufen. Die Wahl geschieht mittelst geschriebener und gestempelter Wahlzettel durch einfache Majorität. Wählbar ist jeder in dem betreffenden Kreise conditionirende Gehilfe.

Wir ersuchen nunmehr die betreffenden Herren Ortsvorsteher, zu veranlassen, daß die Wahlversammlungen so zeitig abgehalten werden, daß die Resultate der Wahlen spätestens bis zum 15. Februar d. J. zu unserer Kenntniß gelangen können, und zugleich ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die Wahlen genau in der übereingekommenen Weise vollzogen werden, damit die Giltigkeit derselben nicht angefochten werden kann und keine Verzögerungen entstehen, event. Neuwahlen nothwendig werden.

Die Wahlen von je drei Gehilfen als Mitglieder der zwölf Schiedsgerichte und deren Stellvertreter können wir nach den „Bestimmungen“ nicht eher obligatorisch anordnen, als bis das Einigungsamt die ihm zustehende endgiltige Eintheilung der Kreise und Feststellung der Wahlorte vorgenommen hat. Jedemfalls wird es jedoch sehr zu empfehlen sein, daß Principale und Gehilfen zur Vermeidung von Verzögerungen und angesichts der Schwierigkeiten, öfters Wahlversammlungen zusammen zu rufen, sich überall dahin einigen: gleichzeitig mit den Wahlen der Delegirten zu dem Einigungsamte auch die Mitglieder der zwölf Schiedsämter zu wählen, vorbehaltlich der späteren Genehmigung des Einigungsamtes.

Schließlich bringen wir noch in Erinnerung, daß es außerdem den Principalen und Gehilfen, wenn sie darüber einig sind, unbenommen bleibt, Localschiedsämter zu bilden, vorbehaltlich der Genehmigung des Einigungsamtes. Der Wahlmodus für die Schiedsämter ist der gleiche, wie bei dem Einigungsamte, nur müssen selbstverständlich die Mitglieder der zwölf Schiedsämter für die Kreise an dem betreffenden Hauptorte, die der Localschiedsämter innerhalb des betreffenden Schiedsamtbezirks ihr Domizil haben.

Leipzig, 20. Januar 1874.

Das Verbandspräsidium.
H. Gärtel.

Unter Bezugnahme auf das vom Verbandspräsidium ergangene Circular werden die Herren Ortsvorsteher, bez. Gaukassirer dringend ersucht, die ratenweise Einzahlung der Extrabeiträge, sowie die Entrichtung der Quartalsbeiträge für 1873 zu bewerkstelligen.

G. Lamm.

In Aachen, Berlin (Schriftgießereien), Cassel, Mainz, Zürich ist die Bezahlung eine ungenügende.

Gauverband Franken. Der Ausschuß hat beschlossen, daß von der seitens des Präsidiums ausge-

schriebenen Extrasteuer von 7 fr. pro Mitglied und Woche auf die Dauer von 13 Wochen für diejenigen Mitglieder unsers Gaues, welche dem Verbande bereits über 1 Jahr angehören, 4 Wochen aus der Gaukasse genommen werden und daß mit Zahlung der übrigen 9 Wochen am Samstag, den 31. Januar, begonnen wird. Dem Verbande noch kein Jahr angehörnde Mitglieder haben ihre Zahlung vom 4. Januar an zu vollziehen. Die Ortsvorsteher werden um feinerzeitige detaillirte Einsendung der Steuern ersucht.

Gauverband An der Saale. Die vom Präsidium ausgeschriebene Extrasteuer von 2 Gr. pro Mitglied und Woche beginnt mit dem 1. Quartal, so daß dieselbe mit Schluß desselben ihr Ende erreicht.

Westgau. Wegen Abreise des seitherigen Gauvorstehers, Herrn Joseph Fellen, wurde in einer Versammlung vom 10. Januar provisorisch bis zur nächsten Gauversammlung an dessen Stelle Herr Alois A. Fels gewählt. Der Vorstand des Westgaues besteht jetzt aus folgenden Herren: Alois A. Fels, Gauvorsteher, Johann Kauer, Schriftführer, Carl Weiss, Kassirer. Vaticanum für Verbandsmitglieder wird in der A. Sonnenburg'schen Officin in Trier ausgezahlt.

Schleswig-Holstein, 4. Jan. 1873. Es feuerten 86 Mitglieder in 23 Orten. Neu eingetreten sind 4, zugereift 19, abgereift 19, wieder eingetreten 1, ausgetreten 2 Mitglieder (S. Fiende, Pr. aus Kiel, Th. Hornmann, S. aus Bahrendorf).

Württemberg, 3. Jan. 1873. Es feuerten 359 Mitglieder in 10 Orten bez. Bezirksvereine. Neu eingetreten sind 9, zugereift 81, abgereift 38, ausgetreten 9 Mitglieder (von Stuttgart die Namen nicht angegeben; Ulm: Urban Arnholz, S., Chr. Braun, M., Eman. Boulanger, S., sämmtlich aus Ulm, ferner vom Geschäft abgegangen: Joh. Gg. Hörlich, M. aus Langenau).

Mundschau.

Die Magdeburger Buchdruckereibesitzer haben „für die in ihren Druckereien beschäftigten Gehilfen“ eine Kasse gegründet, aus der sie im Krankheitsfalle pro Tag 10 Gr., im Invaliditätsfalle pro Woche 1 Thlr. und an jede Witwe jährlich 12 Thlr. zahlen, ohne daß von den Gehilfen ein Beitrag verlangt wird. Die letzteren haben sich aber dem Vorstande der Kasse gegenüber durch zu unterschreibenden Revers zu verpflichten, daß sie dem Deutschen Buchdrucker-Verbande nicht beitreten, so lange sie in einer der betheiligten Druckereien conditioniren, im entgegengesetzten Falle aber etwa gewährte Unterstellungen als Darlehn zu betrachten, welches zu jeder Zeit und an jedem Orte von dem Vorstande zurück verlangt werden kann, selbst im Rechtswege. Die Magdeburger Herren nehmen also den Kampf gegen den Verband „frisch, fromm, fröhlich und frei“ wieder auf und werden augenblicklich nicht ohne Erfolg operiren, da die dortigen Verbandsmitglieder ebenfalls einer Stadt den Rücken kehren werden, die das „Vereinsrecht der Arbeiter“ in dieser Weise mit Füßen tritt; auch ist nicht anzunehmen, daß sich die Mitglieder des Verbandes „so billig“ kaufen lassen. Wir erwarten von dem Vorstande des Principalvereins, daß er seine Magdeburger Mitglieder darauf aufmerksam macht, daß man nicht mit dem Verbande frieblich unterhandeln und den Mitgliedern zu gleicher Zeit gestatten kann, mit demselben Verbande Krieg zu führen. Wir verwahren uns im Voraus gegen die Ausrede, daß sich ja ein Gehilfe nicht zu fügen brauche und doch in Magdeburg conditioniren könne, da wir wissen, wie es „gemacht“ wird. Will man keinen Frieden haben, so mag man es offen und ehrlich sagen: Wir Gehilfen haben nichts dabei zu verlieren.

Eine Differenz in der Möser'schen Buchdruckerei in Berlin, welche die Landtagsarbeiten herzustellen hat, führte zu einer Interpellation des Abgeordneten Berger-Witten im Abgeordnetenhaus. Nach dessen Aussage verdient die Setzer 17—20—30 Thlr. pro Woche; sie verlangen 7 1/2 Thlr. für eine Arbeit, die Herr Möser für 1 1/2 Thlr. übernommen hat. Redner richtet an den Präsidenten die Bitte, unberechtigte Forderungen entschieden zurückzuweisen. Der Präsident erwidert, daß der Vorstand des Hauses es nicht mit den Setzern, sondern mit Herrn Möser allein zu thun habe. Unsers Wissens gehört letzterer zu den „billigst“ arbeitenden Principalen in Berlin, es ist daher kein allzugroßes Wunder, daß er mit dem Tarif und den Setzern in Conflict kommt.

Der „Söln. Ztg.“ schreibt man aus Elberfeld: „Der Hauptgewinn der Kölner Dombau-Lotterie, im Betrage von 25,000 Thln., ist in die Collecte des Herrn Sam. Lucas hier selbst gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein Schriftföhrerlehrling in der Buchdruckerei des Herrn Sam. Lucas.“ Der Principal Collecteur, der Lehrling Spieler — auch ein „patriarchalisches“ Verhältniß.

In Ulten fand am 11. Januar eine Conferenz von Delegirten der schweizerischen Buchdrucker-Unterstützungskassen statt. Es wurde beschlossen: 1) Wenn ein Mitglied an einem Conditonsorte krank aufkommt, so ist es an dem Orte seines neuen Aufenthalts von der daselbst sich befindenden Buchdrucker-Krankenkasse in gleichem Maße zu unterstützen, wie die eigenen Mitglieder. 2) Für die Invaliden-Unterstützung soll die Steuerzeit bei jeder dem Gegenständigkeitsvertrage beigetretenen Buchdrucker-Krankenkasse an andern Orten mitgezählt werden. Zum Genuß der Unterstützung muß ein Mitglied jedoch wenigstens ein Jahr an dem betr. Orte anwesend gewesen sein. 3) Die örtliche Ausdehnung der Wirksamkeit der einzelnen Buchdrucker-Krankenkassen auf größere Umkreise wird den betr. Gesellschaften angelegentlich empfohlen. 4) In allen obigen Fällen bezieht sich die Gegenseitigkeit nur auf Mitglieder des schweizerischen Typographenbundes und auf Mitglieder bei und letzterem in Verbindung stehenden Buchdrucker-Gesellschaften, z. B. Societé fédérative des typographes de la suisse romande, Deutscher Buchdrucker-Verband und österr.-ungarischer Buchdrucker-Verein.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird aus Mecklenburg-Schwerin geschrieben: „Auf Wunsch vieler großer Grundbesitzer und auf Kosten des Amtes trat im Sommer v. J. Herr Bornemann aus Goldberg die Reise nach Nordamerika an, um sich nach den Verhältnissen umzusehen, in denen die dorthin ausgewanderten Mecklenburger leben, und die minder gut situirten zu veranlassen, in die alte Heimat zurück zu kehren. Man beabsichtigte damals, wenn die Reise des Herrn B. von Erfolg sein sollte, die Zurückgekehrten im ganzen Lande zu vertheilen, und sie als Apostel gegen den Auswanderungsstrom zu benutzen. Herr B., welcher kürzlich von seiner Sendung zurückgekehrt ist, hat sehr ausgedehnte Reisen, namentlich nach dem westlichen Theile Nordamerikas gemacht, viele Landleute daselbst aufgefunden und sich von ihren Verhältnissen aufs Genaueste unterrichtet. Der Mehrzahl unserer Landsleute geht es dort, wie Herr B. berichtet, recht gut; ein Verlangen nach Rückkehr ist nur in den seltensten Fällen vorhanden und in der Regel nur bei Personen, deren Rückkehr für Mecklenburg kein Gewinn sein würde.“ Ein amerikanisches Blatt gab früher schon der mecklenburgischen Regierung den freundschaftlichen Rath, sich zur Erzielung eines Erfolges an die — Gesandnisse und Zuchthäuser der Vereinigten Staaten zu wenden. Was man da an Mecklenburgern antrefe, werde wol gern zurückwandern, anderswo sei auf Amerikamüde nicht zu rechnen.

Der preussische Justizminister erließ an sämtliche Beamten der Staatsanwaltschaft eine Verfügung, worin dieselben ermahnt werden, darauf hinzuwirken, daß bei Abmessung des Strafmaßes nicht immer der Mindestbetrag angenommen werde. Die „milde Praxis“ der Richter werde bereits als eine der „ganzen bürgerlichen Gesellschaft“ drohende Gefahr empfunden.

Die „Pennsylvania-Eisenbahn-Compagnie“, die ein ganzes Netz von Bahnen besitzt, ließ eine Lohnreduktion von 10 Procent für jeden Angestellten eintreten, in Folge dessen die Arbeit allgemein eingestellt wurde.

In Glatz (Schlesien), sowie im Rheinlande, sind angebl. die Schriften Lassalle's auf Antrag der Staatsanwaltschaft confiscirt worden, Schriften, die seit mehr als 10 Jahren ungehindert circuliren.

Correspondenzen.

L. Berlin, 14. Januar. Als uns vor einigen Tagen die Nummer 2 des Braunschweiger „Journal für Buchdruckerkunst“ zu Gesicht kam, wurden wir auf's Tiefste verletzt durch einen Artikel des Berliner H. H.-Correspondenten, welcher seinen Lesern durch Veröffentlichung zweier angeblicher Uebergrieffe des Tarifs, wie sie hier vorgekommen sein sollen, ein Licht über die Berliner Verhältnisse anzünden wollte. Betreffs des ersten Falles (Wohnungsanzeiger) sagt der geehrte H. H.-Correspondent: „Das Berliner Adressbuch, drei- und fünfspaltiger Satz aus Petit und Minion Fraktur in Groß-Dezavformat, enthält auch einen sogenannten statistischen Theil, welcher gewöhnlich stehen bleibt und für die neue Auflage theils geändert, theils neu gesetzt wird. Da das Manuscript zu diesem Theile (12 Druckbogen umfassend) viel früher fertig war, als das gewöhnliche Adressbuchmanuscript, so wurde derselbe schon fertig gemacht, bevor das Gros der Adressbuchblätter überhaupt engagirt war. Als das ganze Adressbuch nun bis auf die letzten vier Bogen fertig war, verlangten dessen Sezer plötzlich die erwähnten 12 Bogen als ihren Speck unter Androhung der sofortigen Niederlegung der Arbeit. Da hierbei Laufende von Thalern auf dem Spiele standen, so hat sich der Verleger dazu verstehen müssen, den Sezern diesen Speck (!) mit dreihundertfünfundzwanzig Thalern zu bezahlen! Wo bleibt da Recht und Billigkeit?“ — Wahrlich, wenn ein Fachmann diesen Satz liest, er muß staunen ob dieser Unverschämtheit! Aber, fragen wir, ist es denn auch so? Sind diese Ausführungen auch wahr? Nein! Iagen wir, diese Angelegenheit ist vollständig entstellte, vollständig in dieser Fassung unwar! Diese 12 Bogen Satz waren einmal zum größten Theil von den betr. Sezern selbst gesetzt, resp. geändert, die letzteren hatten infolge dessen auch das Recht des Forberens, gestützt auf § 24 des Normaltarifs, welcher deutlich spricht: „Jeder Speck gehört den berechnenden Sezern.“ Wenn nun der Verleger, resp. Besitzer, am Schluß des Wohnungsanzeigers den betreffenden Sezern die Summe von 350 Thalern noch auszahlen mußte, so waren die Sezer dazu vollständig tarifmäßig berechtigt, da dieselben ja dem Geschäft ihre Rechnung einreichten, das Geschäft dagegen ihnen die Gegenrechnung machte, und nun die Differenz, resp. der Ueberschuß, welcher zu Gunsten der Sezer herauskam, auch auszubehalten wurde. Von einer Preßung oder von einer Unverschämtheit kann hier unter keinen Umständen die Rede sein; leider ist es aber eine erwiesene Thatsache, daß die Herren Principale sich noch immer nicht an den durch ihre Mitwirkung doch zu Stande gekommenen Tarif gewöhnen können, und selbst unter Umständen nicht einmal die Entscheidungen des hier am Orte bestehenden Schiedsgerichts anerkennen. Die Summe, von welcher der H. H.-Correspondent spricht, ist übrigens gar nicht einmal durch die Berechnung der 12 Bogen, welche die Sezer zum größten Theil selbst neu setzten, theilweise auch änderten, entstanden, sondern dadurch, daß sie, gestützt auf oben angeführten Paragraphen, die Vacats, Zwischenzeilen zc. — wohl gemerkt, nach Absatz der Herstellungskosten, welche das Geschäft ihnen berechnete, bezahlt erhalten. Es würde aus diesem Grunde sehr gerathen für den Herrn H. H.-Correspondenten sein, für die Folge sich doch erst genauer nach dem wahren Thatbestand zu erkundigen, und auch die gegenwärtige Meinung zu hören, ehe er seinen Lesern solche Märschen ausbreitet. — In der zweiten Angelegenheit, welche gedachter Herr Correspondent seinen Lesern vorführt, wollen wir weiter kein Wort verlieren, da das hiesige Schiedsamt, welches ja als Principale und Schlichter besteht, sein Urtheil abgegeben hat, und zwar einstimmig, daß der Besitzer der Gebv. Unger'schen Druckerei, Herr Grimm, seinen Sezern tarifmäßig den Satz zu bezahlen habe. — Die Verantwortung der den hiesigen Schriftsetzern vorgeworfenen Unwahrheiten überlassen wir einer andern Feder.

* Oldenburg, 10. Januar. Gestatten Sie mir die nachstehende Mittheilung in Bezug auf die Handhabung des Tarifs in Oldenburg. Wie bekannt, bestehen hier zwei größere Druckereien; in der einen (Sch.) arbeiten 7—8, in der andern (St.) 6 Sezer. In der ersten genannten nun wird ein sog. Staatshandbuch gedruckt. Dasselbe besteht in seinen ersten sechs Bogen aus lauter Tabellen, der übrige Theil ist stark mit tabellarischem Satz, Unterlegungen, anderen Schriften zc. gemischt, daß man es, ohne sich Gewissensscrupel zu verursachen, doppelt berechnen darf. Von diesem Werke nun macht der bloße Buchstabenpreis 4 Thlr. ercl. Umbrechgelb. Zur Zeit der letzten Preisbewegung ließ der Factor laut werden, das Staatshandbuch werde aus der Druckerei wegkommen, wenn nicht der Satzpreis dafür möglichst billig gestellt würde. Zwei der Sezer, welchen versprochen wurde, daß sie das Werk allein setzen sollten, vereinbarten infolge dessen mit dem Factor den Preis auf 4 Thlr. pro Bogen incl. Umbrechgelb, also ca. 100 Proc. unter dem Normaltarif. Vor Kurzem fängt nun in der Druckerei ein fremder Sezer, M., an, der ebenfalls dieses Werk, in welchem außer den zwei Preismachern noch einige Andere standen, zum Berechnen erhielt. Es wurde ihm vom Factor gesagt, der Preis sei von zwei Verbandsmitgliedern ausgerechnet und auf 4 Thlr. pro Bogen festgesetzt. Doch bald fand M. die Unzulänglichkeit dieses Preises und verlangte bei der nächsten Abrechnung (welche ebenfalls gegen die betreffende Bestimmung des Tarifs alle 4 Wochen stattfindet) seine volle tarifmäßige Bezahlung, da er an eine ohne sein Mitwissen getroffene Abmachung nicht gebunden sei. Der Factor aber verweigerte ihm dieselbe und sagte, wenn ihm der Preis nicht gut genug sei, so könne er sofort aufhören. M. ließ sich dies nicht zweimal bieten, sondern zog den Kopf an und entfernte sich. Am folgenden Tage (Sonntag) fand auf Antrag einiger verbandstreuer Mitglieder der St.'schen Druckerei eine Versammlung statt, in welcher über den Vorfall beschloffen werden sollte. Alle Mitglieder waren erschienen. In der Debatte traten die sonderbarsten Ansichten zu Tage. Man sprach von „richtigen“ Tabellen, die nur doppelt bezahlt werden u. dgl. m. Ein Verbandsmitglied der Sch.'schen Druckerei stellte die Behauptung auf: Da man in dem Werke bei diesem Preise recht gut „sein Selb“ verdienen könne, so sei es ja gar nicht nöthig, daß man dabei so genau auf den Tarif sehe. Warum haben wir aber einen Tarif mit so schweren Opfern erkämpft? warum haben wir denn gestrikt, wenn man jetzt bei einer einigermaßen guten Arbeit nicht, „so genau auf den Tarif sehen“ soll?! — Schließlich stellte einer der beiden Herren Preismacher den Antrag, die Versammlung möge darüber entscheiden, ob die beiden Herren, welche den Preis gemacht, den Verbandsgrundsätzen gemäß gehandelt haben oder nicht. Da nun die Sch.'schen Sezer die Mehrzahl ausmachten und zu Gunsten der beiden Preisfabrikanten stimmten, so ging der Antrag zu Gunsten der Beiden durch. Ueber einen von einem St.'schen Sezer eingebrachten Antrag, dem gemäßestegelt M. eine Reiseunterstützung zu gewähren, wurde gar nicht abgestimmt, „da er schon durch den vorigen Antrag erledigt sei“. (Also weil die Versammlung der beiden Herren Preismachern darin Recht gab, daß sie einen Preis nur speciell für sich tarifwidrig abgeschloffen, ist ein Antrag, der auf die Unterstützung eines Collegen, welcher durch diesen für ihn auf keinen Fall geltenden Preis plötzlich um seine Condition gekommen ist, hinausgeht, erledigt!) Nach dieser Bemerkung löste der Vorsitzende die Versammlung auf. Hoffentlich kommt für Oldenburg auch noch eine bessere Zeit!

Reichenbach i. W., 18. Januar. In Nr. 4 b. Bl. wird meine Person in einer den Stempel großer Gehässigkeit an sich tragenden Correspondenz, d. d. Pöbner, 3. Januar, in der schamlosesten Weise verleumdet, was mich zwingt, hier eine kurze Erwiderung folgen zu lassen. Zudem ich von der Widerlegung verschiedener im Eingang jener Correspondenz angeführten Punkte ganz absehe, da solche wegen der gänzlich entstellten zu weitläufig werden dürften, muß ich zur Kennzeichnung derselben bemerken, daß der betr. Correspondent von jenen Thatsachen ganz falsch und von einer Seite unterrichtet worden ist, die sich mir und allen früheren Collegen und Lehrlingen jener Druckerei stets föhlich gegenüber gestellt und sich auch an anderer Stelle dadurch wiederholt charakterisirte, daß sie zwei ihr von Gerichtswegen auferlegte Eide verweigerte, also als Lügner sich auch hier hülflos blamirte. Es ist unwar, daß ich den Ueberbringer eines anonymen Inserats im Pöbner Wochenblatt verrathen; als Zeuge in einem Proceß verwickelt, in welchem der Redacteur genannten Blattes den Einsender und Ueberbringer eines sehr verlebenden anonymen Inserats nicht zu wissen vorgab und beschwor, dies erst durch seinen Bruder erfahren zu haben, der indessen erkaufte Mann als solchen vor sich, während Ersterer fragliches Inserat doch persönlich entgegengenommen und mir darauf auch persönlich eingehändigt hat, und nachdem ich von herzoglicher

Kreisgerichtsdeputation dahin vereidigt worden, in fraglicher Angelegenheit die reiner, lautere Wahrheit zu bekennen, habe ich an dieser Stelle den Ueberbringer jenes Inserats, der indess, wohl gemerkt, nicht der Verfasser und Einsender war, genannt, aber nicht dem Kläger gegenüber verrathen, was Letzterer auch eidlich erhärtet hat. Vorher habe ich jedoch das Ansehen des betr. Redacteurs, meines Principals, falsches Zeugniß abzulegen, entchieden abgelehnt, wodurch ich bei diesem in Ungnade fiel und mich veranlaßt fand, freiwillig meine Stellung, in welcher ich zu so gefährlichen Dingen mißbraucht werden sollte, und die ich fast 15 Jahre ununterbrochen innegehabt, aufzugeben. Mancher warmer Händbdruck lohnte mir damals und noch heute mein charakterfestes Vorgehen und zahlreiche Glückwünsche begleiteten mich in die Ferne. Es ist ferner nicht wahr, daß man als Grund des Austrittes aus dem später in Gemeinschaft eines andern Collegen in Neustadt etablirten Geschäfts Unverträglichkeit mit diesem vorgiebt; wir sind im Gegentheil sehr friedlich auseinandergegangen und correspondiren in diesem Sinne fort bis zum heutigen Tage. Die wahren Gründe meines damaligen Austrittes hier anzugeben, muß ich rücksichtshalber unterlassen. Ueberhaupt aber habe ich mich stets und überall mit vernünftigen Menschen vertragen können. Daß ich ferner die Absicht gehabt und auch noch keineswegs aufgebe, mich in Pöbner zu etabliren, habe ich noch nie verläugnet, und Jeder, der den Unwillen des großen Publicums an jenem äußerst lebhaften, industriellen Orte kennt über das einseitige, taktlose Verhalten der dortigen Localpresse, wird gern diese Absicht unterstützen. Hierin mochte der Chef des dortigen Druckereigeschäfts denn auch Gefahr für seine Existenz vorausgesehen haben, denn von Stunde an suchte dieser und seine Suite mir zu schaden und Uebles hinter meinem Rücken nachzureden, wo sie nur Gelegenheit fanden. Als diese Frechheit jedoch den höchsten Grad erreichte und man seitens der Parteigänger des damals Angeklagten (um den Mohr wieder weiß zu machen) mir öffentlich in's Gesicht schleuderte: „ich könnte ja auch falsch geschworen haben!“ schritt ich nach schwerem Kampfe mit mir selbst zu dem, was viele Andere an meiner Stelle, um ihre so frevelhafte in Zweifel gestellte Ehre wieder herzustellen, auch gethan haben würden. Die Anklage ward nach Vernehmung verschiedener Zeugen für begründet erachtet und mit der Verhaftung des betr. Redacteurs vorgeritten, der fast nach Jahr und Tag Stellung vor ein Geschworenengericht folgte. Daß ferner ein Zeuge eidlich erhardt, ich hätte mich bei der Neuerung bedient: „Der Redacteur des Pöbner Wochenblattes muß einige Jahre sitzen und dann ziehen wir mit unserer Druckerei nach Pöbner“, ist wieder nicht wahr. Man hat das Ansehen an diesen, meinen ehemaligen Geschäftstheilhaber, dreierlei Weise gestellt, weil es jedoch eine leere Erfindung und grobe Unwahrheit, so fiel es jenen auch nicht ein, dies zu beschwören. Der angeklagte Redacteur wurde des Meineids überführt, jedoch unter Annahme milderer Umstände von den Geschworenen mit 10 gegen 2 Stimmen freigesprochen. Unter diesen mildernden Umständen, welche der nach großen Mühen und unter Aufbietung nicht unbedeutender Gelbopfer gewählte gewandte Vertbeiger, Herr Albert Träger aus Colleda, anführte, fielen ganz besonders in's Gewicht, — daß derselbe das von herzoglicher Kreisgerichtsdeputation Pöbner gepflogene Gerichtsverfahren als „formlos“ erklärte, sowie den Angeklagten (und Stadtverordneten) selbst als „begriffsschwach“ und „nicht der heutigen Bildungsstufe mehr gewachsen“ hinstellte u. s. w. Vom Verstaatsanwalt jedoch war dieser Fall wegen der in demselben zu Tage getretenen ganz gemeinen Intriguen den Geschworenen noch besonders zur Statuirung eines Exempels empfohlen worden. Auch den Vorwurf, daß ich während des Leipziger Strikes meine Herren Collegen geschmäht, muß ich mit Entrüstung zurückweisen; die betr. Artikel selbst stellen das Unwahre auch dieser Angabe zur Genüge hin. Schließlich rathe ich noch den Ehrenbläsern jenes Correspondenten, sich ferner doch nicht mehr zu bemühen, den schwarzen Fleck, der ihren Gewissen seit jener schamlosen That anhaftet, durch Beschmutzen Anderer zu verwaschen zu suchen; es möchte vergebens sein, denn bei der großen Masse des von ihnen beschimpften Publicums ist ja doch alle Achtung gegen sie für immer geschwunden. Weiteren Verleumdungen dieser Art aber werde ich an anderer Stelle zu begegnen wissen.

F. W. Frenzel.
† Wien, Ende December 1873. Gegenüber der regen Berichterstattung, welche früher von hier aus gepflogen, macht sich seit einiger Zeit im Correspondententheil dieses Blattes eine Lücke bemerkbar, die zu der Vermuthung führen könnte, das Vereinsleben hierorts ermangle eben Interesses für die Leser des „Corr.“ oder sei träger Ruhe überlassen. Fürwahr, man könnte unsern Verein kein größeres Unrecht antun, als gegen ihn den Verdacht zu hegen, er habe Zeit zum Ausruhen l. Brachten ihm doch gerade die letzten Monate eine solche Summe von Arbeiten zu, daß so-

wol Ausschuss wie Mitgliedschaft in ununterbrochener, eifriger Thätigkeit erhalten blieb. Ausschussitzungen, Vereinsversammlungen, Commissionsberatungen, Vertrauensmännerbesprechungen, Maschinenmeister- und Druckerversammlungen, Comitésitzungen, oder wie sonst die Lösung der Vereinswirksamkeit lauten mochte, reichten sich an einander in munterer Folge, und es hätte kaum Wunder nehmen können, wenn — was übrigens nicht der Fall war — die Nerven des Vereins ein wenig von ihrer Spannkraft verloren hätten. Der „sechste Delegirtenstag der österreichisch-ungarischen Buchdrucker und Schriftgießer“, welcher am 1. und 2. November in Wien stattfand, und seine Rückbeziehungen zu unserm Vereine — die lokalen Fragen, unter denen die fortwauernde Geschäftslaufheit vor Allem die Aufmerksamkeit und Objorge des Vereins in Anspruch nimmt — die zarten (ober unarten) Beziehungen, in welche sich der deutsch-österreichische Buchdrucker-(Principal-) Verein zu uns gesetzt hat — gar nicht weiter zu gedenken der Rücksichtnahme auf die allzeit drohenden Liebesdienste der s. v. Polizei — das sind Dinge, welche vom Verein eine angestrengte Thätigkeit, Kraft und Vorsicht verlangen. Und überblicken wir heute unsere Lage, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf: der Verein hat viel, sehr viel geleistet. — Als würdigen Schluß seiner diesjährigen öffentlichen Thätigkeit dürfen wir die außerordentliche Generalversammlung vom 8. d. M. betrachten. Die überhäufte Tagesordnung konnte nicht völlig abgehandelt werden, und da einzelne zur Erlebigung gelangte Punkte derselben von nicht allgemeinem Interesse sind, so sollen in diesem Berichte nur die beiden wichtigsten eingehender besprochen werden, nämlich die Beschlußfassung über den Ankauf eines Vereinshauses und über die Verwendung des übernommenen Vermögens des aufgelösten Vereins. Schon seit Langem drängte sich die Frage auf, ob es nicht besser wäre, die (zumeist in Papieren angelegten) Kapitalien unserer Unterstützungskassen den Fluctuationen des Geldmarktes mehr und mehr zu entziehen und in realen Werthen sicher zu stellen. Da kam der Vorschlag und Bejahung diese Frage mit seiner allbekanntesten vernichtenden Beweisführung. Zwar hatten unsere Kassen in der verhängnisvollen Katastrophe keine Einbuße erlitten, gleichwohl aber war die Gefahr einer solchen für die Zukunft nicht ausgeschlossen. So fand denn der Gedanke, statt der ewig schwankenden Papierwerthe aus Kassenmitteln eine fruchtbringende Realität zu erwerben, immer mehr Freunde, und als der Ausschuss, welcher ursprünglich auf Antrag des Obmanns Stellvertreter, Herrn Gerbers, die Beschaffung eines Kurhauses für den Verein in den Kreis seiner Erwägungen gezogen hatte, von diesem Projecte aber abgekommen war, mit dem formellen Antrag vor die Versammlung trat, es solle aus Mitteln der Kasse ein Haus für den Verein erworben werden, fand derselbe lebhaftest Zustimmung. Es wurde der Ankauf eines Vereinshauses zum Beschluß erhoben und ein Comité niedergesetzt, welches die weiter nöthigen Schritte zu unternehmen hatte. Der Umzicht und dem Eifer dieses Comité's, an dessen Spitze unser allgeachtetster Obmann, Herr Buchdruckermeister Jacobi, stand, war es bald gelungen, ein entsprechendes Object zu ermitteln, welches denn auch von der obgenannten Generalversammlung als preis- und kaufwürdig erkannt und acceptirt wurde. — Eine kleine Skizze soll den Leser in den Stand setzen, sich von der räumlichen Ausdehnung dieser Realität ein annäherndes Bild zu entwerfen. Das Gesamtgebäude, Schrammhof genannt, bildet die Ecke der Seiden- und Zieglergasse, ist zwei Stockwerke hoch und besteht aus zwei parallel gebauten Häusern, welche, durch eine Seitenfront rechteckig verbunden, ein längliches Rechteck darstellen, dessen Seiten einen verhältnißmäßig sehr geräumigen Hof umschließen. Die Längsseiten dieses Rechtecks ziehen sich in der Richtung der Seidengasse hin und zählen in jedem Stockwerke 23 Fenster, während die Breitseite, Frontgebäude nach der Zieglergasse, deren 13 aufweist. Schon aus der Anzahl der Fenster dürfte der Umfang dieses Gebäudes zu ersehen sein. Was dem Ganzen ein besonders gewinnendes Aussehen verleiht, ist die äußere und innere Sauberkeit und der bauliche Zustand. In letzter Hinsicht zeichnet sich vornehmlich das Haupttrakt parallel stehende Miethgebäude aus, welches, fast noch neu, zahlreiche Wohnobjecte enthält und, begünstigt durch den ausgedehnten Hofraum, im Genusse reichlichen Lichtes steht. Zieht man in Betracht, daß dieses Anwesen auf einem der wirtschaftlichsten und verkehrsreichsten Gründe Wiens, am Schottenfeld, also dem jetzigen Mittelpunkt der Stadt nicht gar ferne, gelegen, daß bei der sich rasch vollziehenden Entwicklung der Verkehrseinrichtungen, (sowie wegen seiner in örtlicher und sanitätlicher Beziehung gleich günstigen Beschaffenheit) der Grund ist ziemlich hoch gelegen und von den gewerbsamsten Bezirken umgrenzt) gerade dieser Grund sich zum Mittelpunkt der Wiener Industrie ausbilden wird, wodurch ja die Steigerung des Besitzwerthes in der Zukunft verbürgt sein dürfte — so muß sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß

man es hier nicht mit einem waghaltigen Experiment, nicht mit einem zweifelhaften, riskanten Versuch, sondern mit einem nach allerseitiger Prüfung und gewissenhafter Ueberlegung reifgewordenen Unternehmen zu thun hat, das unserm Verein und seinen Berathern zur Ehre, unseren Kassen aber zum Vortheil gereicht. — Gegenüber den erwähnten Vortheilen ist der Preis dieser Realität ein mäßiger. Der Kauffchilling beträgt 135,000 fl. öst. W. Hiervon sind im Ganzen 35,000 fl. anzuzahlen, während circa 60,000 fl. als Hypothek der Sparkasse, sowie ein Darlehn von 20,000 fl., erstere gegen 6procentige, letzteres gegen 7procentige Verzinsung, auf dem Anwesen liegen bleiben können. Zum Zwecke der Begleichung der Reste sind Katen-Termine bis zum Jahre 1876 vereinbart. — Es ist wol selbstverständlich, daß der Verein die hiernach auf dem Hause laßenden Summen, soweit dies seine Kassenmittel gestatten, raschest zu verringern bestrebt sein wird, um so einerseits mit möglichst wenig Gläubigern zu thun zu haben, anderseits, um den Kassen die Bürde der höheren Verzinsung abzunehmen. — Die Erträgnisse der Hausmiete befallen sich nach der bisherigen Zinsfassion, welche wol einige Aenderungen erfahren dürfte, auf 13,000 fl. jährlicher Brutto-Einnahme. Zieht man hiervon den Steuerbetrag, das Ergebnis eines gewissen Procent-sages für Reparaturen, überhaupt die allfälligen Kosten für administration und sonstige Beschaffungen ab, so erübrigt noch immer ein Netto-Ertrag von mindestens 8000 fl., was einem Zinsfuß von etwa 6½ Procent gleichkommt. Außer der sichern Anlage ist hiernach also auch noch ein höheres Zinsverträgniß für unsere Kassen bezuckt. — Die offen zu Tage tretenden Vortheile dieses Unternehmens veranlassen sämtliche Redner der Generalversammlung, für dasselbe einzutreten, und so wurde denn der Ankauf der Realität einstimmig beschloßen. Wien ist also um etwa 2000 Hausherrn reicher! Mag nun der Einzelne mit dieser Ertrugenskraft blutwenig gewonnen haben — Eins vor Allem ist erreicht, und für den treuen Freund freithätiger und materieller Entwicklung unsers Vereins ist dies von hoher Bedeutung: unsere Unterstützungskassen, der Stolz und die Hoffnung unsers Standes, haben hierbei gewonnen, dem Vereinsleben ist ein neuer Impuls geworden, und wir haben ein „Heim“ erworben, in welchem der Geist sorgender und schijnender Collegialität und Humanität walten und streben wird. Wol werden wir Mitglieder des Vereins keine Wohnstätte in diesem Hause haben, das ist ja auch gar nicht beabsichtigt noch möglich. Aber das Leben unsers Vereins, seine geistigen und materiellen Wirkungen werden sich in ihm und mit ihm thätigst entfalten, werden von hier ihren Ausfluß nehmen, hier ihren Sammelplatz haben — zum Segen der Mitglieder, zum Grimm unserer Feinde. Und ein schon längst gehegter Wunsch geht nebenbei in Erfüllung: Den Collegen, welche die Sorge für des Lebens Nothdurft oder der Drang, die Welt zu sehen, von Ort zu Ort treibt, können wir, wenn ihre Wanderung sie nach Wien führt, ein sicheres Obdach bieten, können ihnen sagen: „Rehret ein in diesem Hause, ihr werdet sorgliche Aufnahme und gewissenhafte Pflege finden, denn es ist unser Haus, und wir haben, da wir es kauften, auch an Euch gedacht!“ (Fortsetzung folgt.)

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.
Schleswig-Holstein. 4. Qu. 1873: Kiel 3 Thlr. 6¼ Gr., Flensburg 29 Gr., Rendsburg 17¼ Gr., Neumünster 13¼ Gr., Mölln 10 Gr., Gutin u. Tzeboe je 9¼ Gr., Wandsbeck 8¼ Gr., Plön und Preetz je 6¼ Gr., Bergedorf 5¼ Gr., Lauenburg 3¼ Gr., Eckernförde, Garding, Glückstadt, Habersleben, Heide, Husum, Neustadt, Olbesloe und Wlster je 3¼ Gr.; Nachzahlungen 13¼ Gr., Einschreibegelb 20 Gr. = 9 Thlr. 10¼ Gr.
Württemberg. 3. Qu. 1873: Stuttgart 27 Thlr. 24¼ Gr., Ulm 3 Thlr. 8 Gr., Eßlingen 2 Thlr. 1 Gr., Ravensburg 1 Thlr. 5¼ Gr., Gmünd 23 Gr., Gechingen 15 Gr., Tübingen 14¼ Gr., Neuenbürg und Reutlingen je 14 Gr., Sigmaringen 1¼ Gr. = 37 Thlr. 1¼ Gr.
Extra-Beiträge.
Württemberg. 5 Thlr. 20¼ Gr.
Verbands-Zuvalidentkasse.
Schleswig-Holstein. 4. Qu. 1873: Plön 19¼ Gr., Wlster 19¼ Gr. = 1 Thlr. 9 Gr.
Württemberg. 3. Qu. 1873: Gmünd 19¼ Gr.
Leipzig, 18. Januar 1874. G. Kamm.

Briefkasten.

Vauke, Buchhändler, nächste Nummer.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mit einem Wochenblatt (ca. 700 Abonnenten) und guten Accidenzen ist zu verkaufen. Offerten erbittet man unter Chiffre L. M. # 70 durch die Expedition dieses Blattes. [83]

Eine im besten Gange sich befindende

Buchdruckerei

mit Blattverlag, ohne Concurrnz, in Thüringen, ist für 1600 Thlr. baar zu verkaufen. Offerten unter V. Z. befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Halle a/S. [41]

Eine Buchdruckerei,

mit den neuesten Zierschriften, Messinglinien, einer eisernen Presse und den sonstigen Utensilien versehen, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Offerten unter V. Z. befördert Carl Schöppler's Annoncen-Expedition in Hannover. [122]

Eine Buchdruckerei

in Norddeutschland, mit dem Verlage eines wöchentlich zweimal erscheinenden Blattes, vielen Annoncen, Amts- und Accidenzarbeiten, seit 25 Jahren mit bestem Erfolg betrieben, ist nebst Haus und Garten für den festen Preis von 5400 Thlrn. zu verkaufen. Anzahlung 2000 Thlr. Kauflustige wollen ihre Offerten an die Exped. d. Bl. unter J. C. 777 einbringen. [106]

Vortheilhafter Verkauf

von Schnellpressen, Handpressen, Accidenz- und Zierschriften.

Da ich meine Accidenzdruckerei in Straßburg eingehen lasse, so gebe ich nachstehende Schnellpressen unter günstigen Bedingungen käuflich ab:

- 1) Eine Frankenthaler Maschine mit Eisenbahnbewegung und Cylinderverfärbung. Fundamentgröße 98 auf 65 Centim., Cylinderverbreite 58 Centim.
- 2) Eine dito von gleicher Construction und gleicher Größe.
- 3) Eine dito, Fundamentgröße 80 auf 60 Centim., Cylinderverbreite 50 Centim.
- 4) Eine Augsburger Maschine mit Eisenbahnbewegung und Cylinderverfärbung. Fundamentgröße 71 auf 53 Centim., Cylinderverbreite 50 Centim.
- 5) Eine Marioni'sche Maschine mit Eisenbahnbewegung und Tischfärbung. Fundamentgröße 106 auf 78 Centim., Cylinderverbreite 67 Centim.

Die Maschinen sind erst seit circa 1½ Jahr in Gebrauch und in vorzüglichem Zustande.

Ferner: Vier in gutem Zustande befindliche Handpressen, sowie eine große Auswahl Zierschriften, zum Theil sehr schön, zum Theil sehr wenig gebraucht. 25 Proc. unter dem Ankaufspreise.

Lahr, 15. Januar 1874.

120]

Moriz Schauenburg.

Zu einer vollständigen Buchdruckerei habe ich circa 170 Centner

gebrauchte und beinahe ganz ungebrauchte Schriften aller Art, Quadraten, Messinglinien, Regale, Schriftkläusen etc. zu verkaufen. Resectanten theile ich das Nähere mit.

Zugleich habe ich stehen, gut reparirt, und preiswerth zum Verkauf:

- 2 englische Columbiapressen,
- 1 Stanhope-Pressen,
- 1 Sigs-Pressen (2 Knie),
- 1 alte Holzpresse,
- neue Pressen jeder Art.

646]

Frlh Jänecke, Berlin N., Lützenstraße 158.

Eine gebrauchte, noch im Betrieb befindliche

Johannisberger Maschine,

Cylinder-Druckfläche 82/55 Centim., ist für den festen Preis von 500 Thaler ab Ort und Stelle zu verkaufen. Briefe zu richten sub No. 325 an die Annoncen-Expedition von W. Thienes in Ebersfeld. [123]

Ich habe 1 Sigs'sche,

1 Gemmel'sche Schnellpresse und circa 120 Centner Schrift, fast neu (pro Ctr. 20 Thlr.) zu verkaufen (Leipziger System).

109]

Jacobson, Königsgraben 19 in Berlin.

Eine vor Kurzem außer Betrieb gesetzte eiserne Kutenpresse ist billig zu verkaufen.

145]

P. Walther in Herne (Westfalen).

Billige Gelegenheit!!!

Zur Führung einer großen Verlagsdruckerei in Mitteldeutschland, mit allen technischen Nebenzweigen ausgestattet, neu erbaut und eingerichtet, wird

eine Kraft ersten Ranges gesucht.

Neben gründlicher, praktisch erworbenener Fachkenntnis sind bewährte Dispositionsfähigkeit, wirtschaftliche Einsicht und Sicherheit in Beherrschung eines umfassenden Arbeitsgebietes die erforderlichen Eigenschaften.

Ein in der Kraft seiner Jahre stehender Buchdrucker, welchem der Ehrgeiz bewohnt, seine Fähigkeiten in weitestem Umfange zur Geltung zu bringen, wird in dieser Stellung bei reichlichem materiellen Ertragniß eine Lebensaufgabe finden, wie sie in diesem Berufsreise nur selten geboten wird.

Näheres auf Anfragen unter Chiffre H. 3295 durch die Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler in Leipzig. [151]

Gesucht ein tüchtiger Accidenzsetzer, der auch zugleich mit dem Druck fertig werden kann. Der Eintritt muß am 25. Januar erfolgen. Salair 4 Thlr. wöchentlich und freie Station. [132] **Witwe F. Bauer** in Dortmund (Westf.).

Ein im Accidenzfach bewandelter Setzer findet sofort in einer Provinzialstadt Schlesiens dauernde Condition. Offerten sub A. Z. 100 an die Exped. dieses Blattes. [157]

Ein tüchtiger **Zeitungssetzer**, nöthigenfalls mit dem Umbrechen eines Wochenblattes vertraut, findet sofort dauernde Condition in Westfalen. Offerten sub Z. 20 befördert die Expedition d. Bl. [134]

Mehre Schriftsetzer, besonders im Tabellensatz geübt, werden zum als baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen sub S. 18 an die Exped. d. Bl. [90]

Tüchtige, im Werksatz geübte Setzer finden dauernde Condition in der Buchdruckerei von [156] **Fr. Aug. Eupel** in Sonderhausen.

Ein guter **Schweizerdegen** findet dauernde Condition bei **E. Kremp** in Danzig. [89]

Für Buchdrucker. Ein solider **Schriftsetzer**, sowie ein tüchtiger **Schweizerdegen** finden sofort bei guter Behandlung dauernde Condition bei [153] **Friedrich Deil** in Pirmasens (Rheinpfalz).

Ein guter **Maschinenmeister** (unverheiratet oder verheiratet), der auch am Kasten fertig werden und die Beaufsichtigung des übrigen Personals übernehmen kann, wird für eine kleinere Buchdruckerei für dauernde Condition gesucht. — Offerten unter Z. 100 poste restante Verden (Provinz Hannover). [140]

Tüchtige Maschinenmeister finden dauernde Condition in der Buchdruckerei von **L. Kemkes & Co.** in Elberfeld. [139]

Ein **Maschinenmeister** wird für dauernde Condition gesucht. Gehaltsansprüche bittet man beizufügen. [150] **Fr. Klöppel** in Eisleben.

Ein tüchtiger **Setzer**, welcher 13 Jahre in Paris und 3 Jahre in London conditionirte, der französischen Sprache vollkommen mächtig, sich demnach mit französischen Correcturen befassen kann, und in der englischen Sprache ebenfalls bewandert ist, sucht in Berlin eine passende Stelle. Offerten nimmt entgegen **F. Keiuch**, Tempelhofer Ufer 23A in Berlin. [152]

Ein junger, gewandter **Schriftsetzer** sucht Condition bei halbigen Eintritt. Gef. Offerten werden erbeten: **Alw. Lange, Lauban**, Baumeister'sche Buchdruckerei. [143]

Ein **Maschinenmeister**, im Werk-, Accidenz- und Zeitungsdruck erfahren, sucht baldige Condition. Gef. Off. W. S. 100 poste rest. Düsseldorf erbeten. [144]

Durch Anschaffung meiner englischen Walzenmasse in einer bedeutenden großen Druckerei habe ich circa 10 Centner frühere gewöhnliche Walzenmasse, welche noch sehr gut im Stande ist, sehr billig übernommen. — Da bereits 500 Pfund davon verkauft sind, so kann ich nur noch 500 Pfund abgeben und zwar zum Selbstkostenpreise von 12 Thlr. pro Centner. — Da die Masse noch so gut wie neu ist und dieselbe auch in kleinem Quantum abgeben, dürfte sich wol Jeder beilen, von solcher noch nie dagewesenen billigen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Es ist noch Zeit!

Näheres durch **Friedr. Frank**, Fabrik von engl. Walzenmasse in Göln a. Rh. [149]

Ein junger, gebildeter **Buchdrucker** (Schweizerdegen), im Besitz guter Empfehlungen, sucht Condition als **Setzer, Corrector** oder **Geschäftsführer** einer kleineren Buchdruckerei, in welcher letztern Stellung er auch die Redaction eines Blattes, Correspondenzen, Buchführung u. übernehmen könnte. — Gefällige Offerten unter Chiffre X. Y. Z. # 21 befördert die Exped. d. Bl. [138]

Ein im Werk- und Accidenzdruck erfahrener **Maschinenmeister** sucht bis zum 6. Februar Condition. Gef. Offerten beliebe man zu richten an **Thomas Völker, C. Forger's** Druckerei in Offenbach a/M. [154]

Ein solider **Maschinenmeister**, der auch am Kasten fertig werden kann, sucht eine Stelle. Gefällige Offerten unter Litt. A. B. befördert die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in Bremen. [148]

Einem tüchtigen **Drucker** sucht für sofort **A. Jung** in Andernach. [147]

Unsere „alten Poya“ und Collegen, **Herrn Eduard Klemmchen** in Neumünster, die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag. [159] Leipzig. **H. C. L. H.**

Die **Schriftsetzer Ledderhose** und **Rosenbrock** haben heimlich die hiesige Condition verlassen und warne ich die Herren Principale vor diesen sauberen Burtschen. **Kemtschaid. L. von Bukowski.** [141]

Der **Schriftsetzerlehrling Bogt** aus Ronsdorf hat, ohne der vollständigen Lehrzeit zu genügen, sich heimlich von hier entfernt. [142] **Kemtschaid. L. von Bukowski.**

Erwidern. Herrn **Gastwirth R. in Naumburg a. d. S.** auf sein Inserat in Nr. 6 d. Bl. zur gef. Notiz, daß, sobald er mir meine in seiner Verwahrung gemene und alda während meiner Arbeitszeit gestohlene Reisetasche (laut meiner Postzeitanzeige vom 23. Decbr. 1873) mit Inhalt in der Hand von mindestens 20 Thlrn. ersetzt, Unterzeichneter ihm ebenfalls die letzte Woche Kost und Logis zukommen lassen wird, sobald er in Condition steht. **Rüfenacht, Setzer aus Bern (Schweiz).**

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen sind wieder bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten **Mah'schen Fraktur- und Antiqua-**, sowie den modernsten und geschmackvollsten **Hier-Titel-schriften und Einfassungen**, auf **Pariser (Didot'sches) System** angefertigt. **Berlin, den 1. Januar 1874.** [16] **Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.**

Elastische Hartwalze aus Gelatine die der englischen Masse in Nichts nachsteht, von derselben sich nicht unterscheidet, ebenso behandelt wird und sich vortreflich eingeführt und bewährt hat. **36 2/3 Thlr. pro 50 Kilo.** **H. Walkow,** Gelatinefabrik, Pirna a. d. Elbe. [102]

Adress- und Visitenkarten in **Glacé-Matt und Naturecarton.** **Bunt Median 19/24, 20 Pfd. à 4 Thlr.** **Bunt Naturecarton 18/24, 75 Pfd. 16 1/2 Thlr.** empfiehlt **A. Schmidt** in Berlin, Schönhauser Allee 130. [13]

Complete Einrichtungen von Buchdruckereien in jeder Größe auf Pariser System übernimmt, bei annehmbarsten Bedingungen, die mit den neuesten Erzeugnissen versehene **Schriftgießerei** von **J. Ch. D. Kies** in Frankfurt a/M. [12]

MESSING-LINIEN fertigen schnell und accurat **Zierow & Meusch.** Leipzig.

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen: **Die Schule des Musiknotenlesers.** Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von **J. H. Bachmann**. 6 Bogen gr. Quart. Preis 15 Ngr. **Anleitung zum Zeichnen von Correcturen** auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Correctoren und Setzer herausgegeben von **Alexander Waldow**. 7 1/2 Ngr. **Portrait Gutenberg's** in Holzschnitt und Lindruck. Größe des Schnittes 43 zu 35 1/2 Centimeter. 1 Thlr. 15 Ngr. **Anleitung zur Holzschnittekunst.** 10 Bogen 8° mit zahlreichen Illustrationen. 22 1/2 Ngr. [158]

Berlin, Walhalla.

Sonntag, den 25. Januar c., Vormittags 11 Uhr: **Grosse Matinée.** Das Nähere besagen die Programms und Anschlagzettel. — Billets zu ermäßigten Preisen sind noch am Sonntag Morgen am Eingange zum Concertlocal zu erhalten. **Recht zahlreichem Besuche sieht entgegen der Concertgeber.** [155]

Thüringer Hof. (Vereinslocal.) **Sonntags und Sonntag:** **Schweinsknochen mit Klößen.** Lagerbier von **Riebeck & Co.** ff., wozu ergebens einladet **E. Haase.** [160]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. Freitag, den 20. Februar 1874, Abends 8 Uhr: **ordentliche Generalversammlung** im **Trianonssaale des Schützenhauses.**

Tagesordnung: 1) Prüfung des Rechenschaftsberichts; 2) Entlastung des Vorstandes; 3) Remuneration desselben; 4) Festsetzung der Vereinssteuer; 5) Bestätigung des Verwalters und Festsetzung der Höhe des Gehaltes desselben; 6) Genehmigung einer Wohnungszulage für den Verwalter auf das Jahr 1874 im Betrage von 60 Thlr.; 7) Genehmigung des Beschlusses der Hauptversammlung, Aufnahme von Nichtmitgliedern betr.; 8) Wahl des Vorstandes. **Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen.** **Edmund Eichhorn,** Vorsitzender.

Conditionsnachweis Leipzig. **Gesucht:** 1 Setzer, welcher die genaue Kenntniß des **Nies'schen Stereotypapparates** besitzt. Stellung sehr gut und dauernd. Die in Nummer 4 ausgeschriebenen Setzerstellen sind besetzt.

Briefkasten der Expedition. W. S. 24 Gr. — E. S. S. in P. 5 Gr. — U. E. in Berlin: 22 1/2 Gr.